

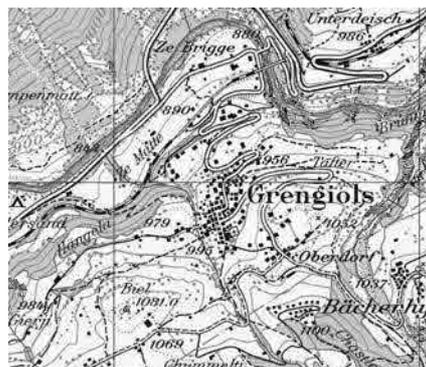


Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Mittelgrosses Bauerndorf am ehemaligen Weg ins Goms, eingebettet in eine Hangmulde der linken Talflanke. Homogener Bestand an Holzbauten infolge Brand 1799. Zwei Dorfplätze, monumentale neuromanische Kirche; Umgebungen zunehmend verbaut.



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 1993

Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3 Oberer Dorfzugang



4 Hauptgasse



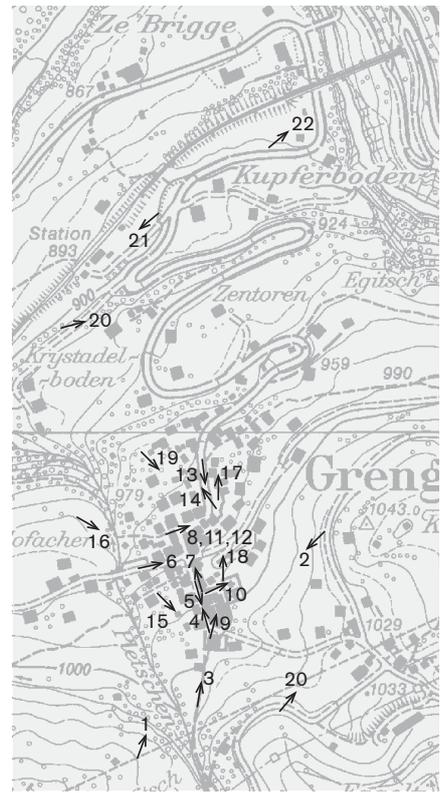
5



6



7



Fotostandorte 1: 8000
Aufnahmen 1977: 9, 10, 22
Aufnahmen 1998: 1-8, 11-21



8 Alter Dorfplatz



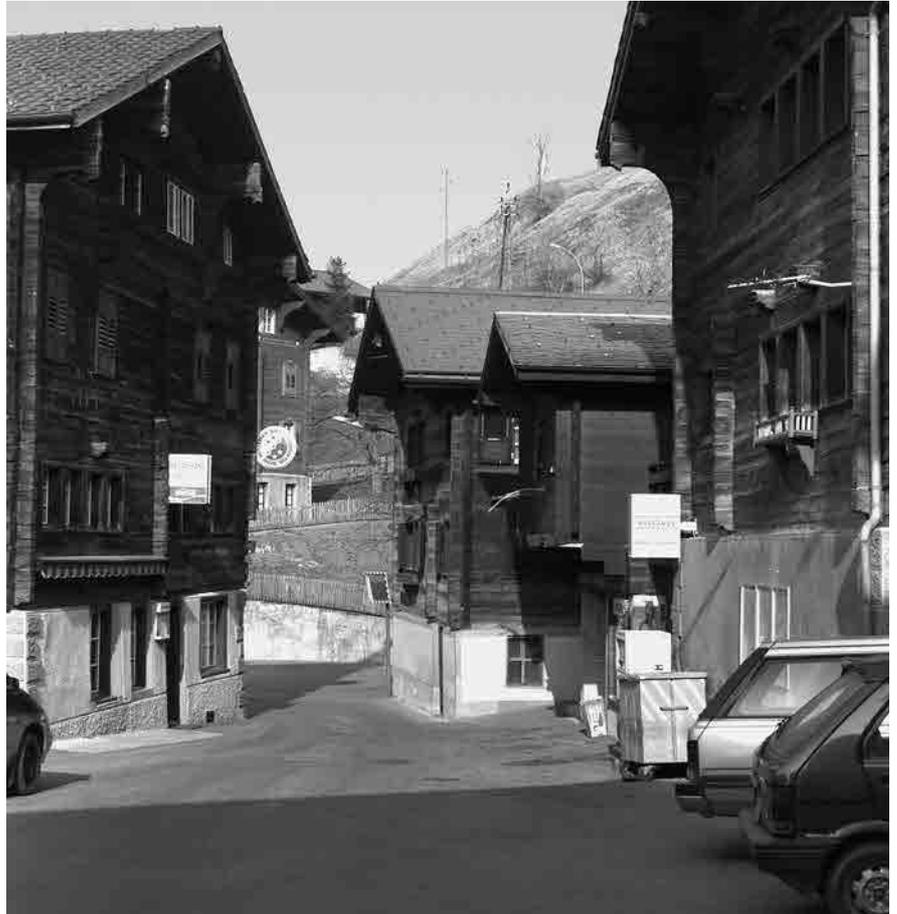
9 Pfarrkirche von 1915



10 Kirchhof



11



12 Alter Dorfplatz



13 Torsituation



14 Neuer Dorfplatz



15



16



17 Unterer Dorfteil



18



19



20 Neuquartier



21 Bahnstation FO



22 Eisenbahnviadukt von 1915

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Dorfkern, nach Brand von 1799 planmässig wieder aufgebaut	A	×	×	×	A			1–13, 15, 16
G	2	Unterer Ortsteil, haufenförmige Bebauung, 17.–20. Jh.	B	/	/	/	B			13, 14, 17–19
U-Ri	I	Wieshang auf der linken Talseite, weiträumiger Ortsbildhintergrund, in Siedlungsnähe stellenweise gestört	ab			×	a			1–3, 10, 16, 19
U-Zo	II	Bacheinschnitt mit Obstgärten am Westrand des Dorfkerns, wichtige Nahumgebung	a			×	a			1, 3, 15, 16, 19
U-Zo	III	Kleiner Ortserweiterungsbereich auf seitlicher Hangterrasse	b			/	b			
U-Zo	IV	Steiler Wieshang am unteren Siedlungsrand, wichtiger Teil des Ortsbildvordergrunds	a			×	a			
U-Zo	V	Neuquartier an 1963–64 ausgebauter Zufahrtsstrasse, auf zwei Hangterrassen im Ortsbildvordergrund	b			×	b			20
E	1.0.1	Pfarrkirche, mächtige Basilika von 1913–15 in historisierendem Stil, eleganter mittelalterlicher Turm, umgeben von ummauertem Friedhof				×	A			1–5, 9, 13, 16
	1.0.2	Schulhaus, erb. 1934–35 nach Brand des Vorgängerbaus, grosses Heimatstilgebäude mit Krüppelwalmdach						o		2, 3, 5
	1.0.3	Geradlinige, gepflästerte Hauptgasse in der Falllinie des Hanges						o		3–5, 7
	1.0.4	Sennerei, schlichter Mauerbau, M. 20. Jh., davor öffentlicher Brunnen, dat. 1997						o		7
	1.0.5	Zwei Steinbauten des 19. Jh.: Gemeindehaus und Gasthaus						o		6, 7
	1.0.6	Alter Dorfplatz quer zur Hauptachse, asphaltiert, von hölzernen Giebelbauten umstanden						o		8, 11, 12
	1.0.7	Post, Mauerbau städtischen Typs am Dorfplatz, um 1900						o		8
	1.0.8	Einfamilienhaus, störend durch seinen weiss leuchtenden Putz, M. 20. Jh.							o	
	1.0.9	Neueres Wohnhaus in versteckter Lage am alten Dorfrand						o		
	2.0.10	Neuer Dorfplatz, baulich nur in Ansätzen definiert, asphaltiert, heute Parkplatz						o		13, 14
E	2.0.11	Verziertes Holzhaus mit offenen Lauben, erb. 1717/18, bedeutendster Bau am Platz				×	A			13, 14
E	2.0.12	Giebelständiger Blockbau in Torsituation, mit besonders hohem Sockel, erb. um 1810/20				×	A			13, 14
	2.0.13	Um 1970 erbautes Wohnhaus am Platz, störend wegen seiner hell leuchtenden Mauerpartien							o	
	2.0.14	Zwei Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh., im unteren Dorfkern, einer davon auf alten Fundamenten, störend auch wegen der kahlen Vorplätze						o	o	19
	2.0.15	Ältere, intakt bäuerliche Dorfgasse						o		17
	0.0.16	Pletschen, in Bacheinschnitt						o		
	0.0.17	Chalets in Nähe des alten Siedlungsrandes, tendenziell störend, 2. H. 20. Jh.						o		10, 19
	0.0.18	Exponierte Wohnhäuser auf der Kalberweid im Oberdorf, 2. H. 20. Jh.						o		16, 19
	0.0.19	Hoch ragendes Wohnhaus am Rank, Beeinträchtigung der Dorfsilhouette, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.20	Waschhaus in Bachtobel, unbenutzt						o		
	0.0.21	Chalet im Vordergrund des geschlossenen Dorfkerns, erb. um 1960							o	
	0.0.22	Bahnstation FO, bescheidenes Gebäude						o		21
	0.0.23	Bahnlinie, eröffnet 1915						o		21, 2
E	0.0.24	Eisenbahnviadukt aus der Eröffnungszeit der Bahn, sieben elegante Hausteinhöcker, anschliessend Eingang des Kehrtunnels				×	A			22

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.25	Rotten/Rhone						o		
	0.0.26	Milibach, in tiefem Einschnitt dem Rotten zuflussend						o		
	0.0.27	Oberdorf, mit ein paar älteren Nutzbauten, diverse Ferienhäuschen und planiertem Sportplatz						o		
	0.0.28	Feriensiedlung Eggelti, Chalets ab 1976						o		
	0.0.29	Hohlweg am oberen Ortszugang, Reststück des alten Talwegs						o		
	0.0.30	Verlauf des alten Talwegs und des Zugangs zu Binntal und Albrunpass						o		
	0.0.31	Bächerhäusern (im ISOS Weiler von regionaler Bedeutung)						o		
	0.0.32	Gegenhang, Unterdeisch						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Zentrales Ereignis der Ortsgeschichte war der Brand, der 1799 das ganze Dorf in Schutt und Asche legte. Österreichische Truppen hatten auf ihrem Rückzug vor der französischen Revolutionsarmee das Feuer gelegt. Es zerstörte zweiundvierzig Wohnhäuser und achtundachtzig Nutzbauten. Das stattliche Dorf, 1052 erstmals als «Graneirolis» erwähnt, hatte schon im Spätmittelalter zusammen mit Mörel den obersten Drittel des Zenden Raron gebildet. Es lag während Jahrhunderten am Talweg ins Goms und am Zugang zum Albrunpass (Verlauf des alten Saumwegs (0.0.29, 0.0.30)).

Der Wiederaufbau der abgebrannten Siedlung ging zügig voran; um 1810 galt er bereits als abgeschlossen. Die Häuser wurden erneut aus Holz konstruiert; die meisten Zimmerleute stammten aus Niederwald im Goms. Etliche alte Mauersockel fanden Wiederverwendung, vor allem im unteren Ortsteil (2). Sie wurden höher hinaufgemauert als vor dem Brand. Im oberen Dorfteil (1) wirkt die Anlage geplant. Aus der Zeit vor dem Brand haben sich vier Wohnhäuser, ein Speicher und der Kirchturm zumindest teilweise erhalten.

Durch den Bau der rechtsufrigen Talstrasse kam Grengiols in den 1860er-Jahren abseits der Hauptverbindungsader zu liegen. Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt den oberen Teil der Siedlung in ihrer heutigen Form mit Kirche, Hauptgasse, Dorfplatz und anschliessend versetzter Dorfachse. Im unteren Teil standen erst wenige Häuser, seine Verdichtung zu einem zweiten Dorfkern erfolgte um die Jahrhundertwende, hält aber bis heute an. Im Jahre 1900 wohnten von den 555 Gemeindebewohnern nur 209 im Hauptort. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts sind viele Familien von den Aussenweilern nach Grengiols gezogen, sodass heute von den rund fünfhundert Gemeindegewohnern dreihundert im Dorf wohnen.

1915 eröffnete die Furka-Oberalp-Bahn FO ihren Betrieb, der Bahnhof von Grengiols kam auf eine Geländeterrasse unterhalb des Ortskerns zu liegen (0.0.22). Eine grössere Bedeutung fürs Ortsbild

erlangte das Eisenbahnviadukt mit dem anschliessenden Tunnelleingang (0.0.24). Im gleichen Jahr wurde die neue grosse Kirche eingeweiht, ein Werk von Adolf Gaudy, einem der erfolgreichsten Kirchenbauer der Ostschweiz. Zwanzig Jahre später folgte die Eröffnung des neuen Schulhauses oberhalb der Kirche; der Gebäudeentwurf stammte von Sr. Ursula Zurkinder aus dem Ursulinenkloster Brig (1.0.2).

Trotz periodischer Abwanderungswellen, für die das Dorf berühmt ist, blieb Grengiols bis heute eine überdurchschnittlich aktive Bauerngemeinde. Auf ihrem Terrain liegen mehrere Weiler und Einzelhöfe, ausgedehnte Voralpen und schöne Sommeralpen. Fast ein Viertel der berufstätigen Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft (23% im Jahr 1990). Auch der Holzbau spielt in der lokalen Ökonomie eine wichtige Rolle. Der Tourismus hingegen blieb vergleichsweise bescheiden, wenn auch die Feriensiedlung Eggelti (0.0.28) und die neuen Chalets im Oberdorf (0.0.27) die Umgebungen bereits stark verändert haben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das von der mächtigen neuromanischen Kirche überragte Ortsbild besteht aus einer dichten Ansammlung von mittelgrossen Blockhäusern mit Giebeldächern, die hoch über der tiefen Deissbergschlucht in einer Hangmulde eingebettet sind. Tief unterhalb des Dorfes mündet der Milibach (0.0.16) in den Rotten (0.0.25).

Das alte Dorf gliedert sich in zwei Kerne: einen oberen, geplanten, mit öffentlichen Bauten und Dorfplatz (1) und einen unteren, haufenförmigen, fast ausschliesslich aus Wohnbauten bestehenden (2). Beide Teile schliessen unmittelbar aneinander an; die zwei rechtwinklig zueinander angelegten Platzräume, der alte und der neue Dorfplatz (1.0.6, 2.0.10), bilden den Übergang.

Der obere Ortskern

Der obere Ortskern hat alle Merkmale einer typischen Wiederaufbausiedlung, mit regelmässigem Plan und

räumlich klarer Trennung von Wohn- und Nutzbauten – im Oberwallis vergleichbar mit Obergesteln, Gampel oder Wiler im Lötschental.

Die steil den Hang ansteigende Hauptgasse (1.0.3) bildet das Rückgrat der Anlage. Sie führt zu den beiden dominanten Gebäuden dieses Ortsteils hinauf, der Kirche und dem Schulhaus. Das neuromanische Kirchenschiff ragt wuchtig ins Tal hinaus. Es erhebt sich über einer massiven Plattform, die zusammen mit dem seitlichen Friedhof – nicht zuletzt wegen des Zyklopenmauerwerks – äusserst monumental wirkt. Der verputzte Kirchturm scheint daneben leicht; er ist durch Blendnischen und Bogenfriesen gegliedert, mit Rundbogenfenstern durchbrochen und mit einem geschweiften Pyramidenhelm abgeschlossen. Die Flanke des Kirchenschiffs und der Unterbau bestimmen auch den oberen Abschnitt der Dorfgasse, die genau im Scheitel der Hangmulde verläuft. An ihren Rändern stehen in regelmässigen Abständen zwei- bis dreigeschossige Blockbauten, deren flache Giebeldächer mehrheitlich gegen das Tal gerichtet und mit schwarzen Eternitplatten gedeckt sind. Über dem hohen, grau verputzten Mauersockel liegen zwei Vollgeschosse aus dunklem Holz. Da die Hauswände dicht am Wegrand stehen, gibt es keinerlei Vorbereiche, höchstens kleine Wiesenplätze zwischen den Häusern. Seitlich zweigen einige schmale Wege ab, die zu den dahinter stehenden Nutzbauten führen. Diese bilden eine Art zweite Bebauungsschicht. An der Seitengasse oberhalb der Sennerei (1.0.4) verdichten sie sich zu einer kurzen Stallgasse.

Am unteren Ende der Hauptgasse öffnet sich, quer zum Hang, der grossartige Dorfplatz, einer der besten ländlichen Platzräume des Kantons (1.0.6). Mit Ausnahme der Post (1.0.7), einem traufständigen Mauerbau aus der Jahrhundertwende, ist er durchwegs von giebelständigen Blockbauten umsäumt. Seine Anlage geht in die Zeit vor dem Brand zurück, hier konnten besonders viele Mauerreste von Vorgängerbauten wieder verwendet werden. Namentlich die hangseitige Häuserflanke besticht durch die versetzten Giebelfronten, welche den Platz gegen Osten immer enger werden lassen. Da das letzte Haus auf der gegenüberliegenden Seite ebenfalls in den Platz vorspringt, entsteht eine bemerkenswerte Torsitua-

tion. Danach biegt die Hauptstrasse scharf ab und verläuft wieder, wie oberhalb des Platzes, in der Falllinie des Hanges. Der geschlossene ländliche Platzraum besitzt eine Intimität, welche reizvoll mit der öffentlichen Nutzung mehrerer Häuser kontrastiert. Am Dorfplatz konzentrieren sich die meisten Bauten mit öffentlicher Funktion: Post, Bank, Konsum, zwei Gasthäuser, Tanksäule.

Der untere Dorfkern

Der unten anschliessende Haufendorfteil liegt auf einer Hangterrasse. Obwohl er fast ebenso gross ist und wegen seiner Gärten einen durchaus eigenständigen Charakter hat, ist er dem oberen Ortskern untergeordnet. Die Bauten stehen locker, ohne erkennbares Anordnungsprinzip. Es handelt sich vorwiegend um zweigeschossige Blockhäuser über steinernem Sockel, gebaut in verschiedenen Dezenen des 19. und 20. Jahrhunderts. Ihre flachen Giebeldächer verlaufen häufig quer zum Hang und sind mehrheitlich mit Ziegeln gedeckt. Nutzbauten sind eher selten.

Den räumlichen Schwerpunkt bildet der Platzraum, der rechtwinklig an den alten Dorfplatz stösst und heute vor allem als Park-, Umlade- und Wendeplatz dient (2.0.10). Seinen Platzcharakter verdankt er in entscheidendem Masse den beiden Häusern am unteren Ende (2.0.11, 2.0.12). Sie verengen torartig die Zufahrt, die vorgängig von zwei neuen Mehrfamilienhäusern gesäumt wird (2.0.14). Einen wesentlichen Bestandteil der Ganzheit bilden die ausgedehnten Gärten und die zahlreichen Obstbäume. Eine seitlich abzweigende Gasse (2.0.15) hat sich besonders ursprünglich erhalten; an ihrem Ende steht eines der wenigen Wohnhäuser aus dem 17. Jahrhundert ohne Brandschäden.

Umgebungen

Der Dorfkern liegt in einer von Gras bewachsenen, weitgehend unverbaut gebliebenen Hangmulde (I). Er hat dadurch auf drei Seiten eine intakte Silhouette bewahrt. Allerdings stören zwei Häuser auf der Kalberweid im Oberdorf durch ihre exponierte Lage den Ortsbildhintergrund unverhältnismässig (0.0.18).

Der von Gärten und Obstbäumen durchsetzte Bach-einschnitt auf der Westseite des Ortskerns (II) ist vollständig erhalten geblieben. Er gibt den Blick frei auf den geschlossenen Siedlungsrand und ist auch als Trennbereich zu den Neubauten jenseits des Baches von Bedeutung. Eine ähnliche Funktion hat der Steilhang unterhalb des Dorfkerns (IV).

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der interessanten, durch den Brand von 1799 und den anschliessenden Wiederaufbau geprägten Siedlungsentwicklung und der daraus resultierenden Homogenität der Holzbauten. Reizvolles Nebeneinander eines geplant und eines gewachsen wirkenden Dorfkerns.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Dorfplatzcharakter des unteren Platzraumes ist durch geschickte bauliche Massnahmen und entsprechende Nutzung zu verstärken. Nicht nur als Parkplatz nutzen!

Auf die Silhouettenwirkung gegen Tal, Bahn und Strasse ist besonders zu achten. Für das ungeordnet begonnene Neuquartier unterhalb des Ortskerns (V) ist ein strenger Gestaltungsplan zu erstellen, das Wiesland unterhalb der Bahnlinie unverbaut zu belassen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Ursprünglich hohe Lagequalitäten durch die Einbettung des Dorfes in eine ausgeprägte, unten in Terrassen übergehende Hangmulde, heute beeinträchtigt durch die ungeordnete Überbauung des Ortsbildvordergrundes und wichtiger Teile der Nahumgebungen.

XXX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der klaren Gassenbildung entlang der Hauptachse mit oberem Abschluss durch Kirche und Schulhaus und unterem Abschluss durch den älteren Dorfplatz sowie dank der räumlichen Verknüpfung der beiden Dorfplätze untereinander.

2. Fassung 03.98/hjr

Foto-CD Nr. 23 324

Filme Nr. 1442 (1977); 8427, 8428 (1998)

Koordinaten Ortsregister
650.346/135.866

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz